

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Insertate
pro Spalte 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIV.

Leipzig, Sonntag den 3. Oktober 1886.

№ 115.

Sozialdemokratisches aus dem Deutschen Buchdruckerverein.

So wenig Ursache die Gehilfen haben, mit dem neuen Tarife zufrieden zu sein, so viel Ursache dazu haben die Prinzipale und wenn nun, nach erfolgter Abstimmung und Annahme des vertragsmäßig festgestellten, selbst die unzufriedenen Gehilfen der Großstädte sich bereitwillig dem Gesetze, das heißt unserm Gesetze beugen, so ist es wohl nur recht und billig, wenn auch die Begünstigten des neuen Tarifs, die Prinzipale, sich bereit finden lassen, die neue Ordnung der Dinge anzuerkennen. Auf ein wenig Rationieren kommt's dabei nicht an, das Recht dazu muß ja beim Steuerzahlen auch freigegeben werden und der Steuerfädel führt daraus nicht schlechter. Aber wenn nun auch von allen Seiten Nachrichten einlaufen, daß namentlich große Firmen den Tarif anerkannt, so wird doch des Lebens ungemischte Freude dem Geschäftsführenden Ausschusse des Deutschen Buchdruckervereins nicht zu teil, denn auch der Deutsche Buchdruckerverein hat seine „Sozialdemokraten“, Leute die nach dem Umsturze der bestehenden Gesellschaftsordnung (wie es im Sozialistengesetze heißt) innerhalb des Gewerbes lüftern sind und alle Hebel zur Befriedigung dieses Geistes in Bewegung setzen. Als ein sozialdemokratisches Mandat in diesem Sinne stellte sich die in Köln am 15. September gehaltene Prinzipalversammlung dar.

Aber haben wir auch recht, in diesem Falle von „Sozialdemokraten“ und „Umsturz“ zu sprechen? Nun, als in den Jahren 1876 und 1878 der Tarif auch revidiert und zwar rückwärts revidiert wurde, da befanden sich die Gehilfen in einer ähnlichen Lage und Stimmung wie heute, aber sie nahmen den vereinbarten Tarif an, weil sie schon damals den Wert der Tarifgemeinschaft zu würdigen wußten. Und sie thaten sehr wohl daran; hätten sie es nicht gethan, die Prinzipale von damals würden einen langen Psalm über das „Segensreiche“ dieser gesellschaftlichen Einrichtung angestimmt und die „mutwilligen Herabwürdiger“ dieses Segens mit einem schauerlichen Anathema belegt haben, namentlich 1878, wo dies etwelchen Effekt gemacht haben würde. Und die frommen Herren am Rheine wären da sicherlich nicht die letzten und schwächsten im Fluchen gewesen. Sollen wir nun jetzt, wo sie ganz das Nämliche selbst thun, und zwar angesichts der anerkannt gemäßigten Haltung der Gehilfenschaft, nicht ein Recht zum Zorn über solch mutwillige Umtriebe haben? Der Staat sperret die nach Umsturz Lüftern ein, der Unterstützungsverein schließt sie aus, der Prinzipalverein — ja das ist eben etwas andres, der ist froh, wenn er pro Mann 5 Mk. einstecken kann, drum bleibt für die öffentliche Meinung gegen-

über der Kölner Versammlung nichts andres übrig als: anageln mit Entrüstung.

Und nun gleich zum Kern der umstürzlerischen Farce in Köln. Die Versammlung beschloß: erstens den Tarif mit verschiedenen Weils einstimmig abzulehnen. Dazu hatte sie ein unzweifelhaftes Recht, niemand wird ihr dies streitig machen und wir am allerwenigsten. Sie hatte auch das Recht, wie geschehen, ihrem Aerger in ausgiebigster Weise Luft zu machen. Sie beschloß aber weiter zweitens:

„Die Versammlung lehnt den Tarif auch für den Fall ab, daß er die Majorität der übrigen Gehilfen und Prinzipale finden sollte und hofft bestimmt ein Gleiches von den nicht anwesenden Prinzipalen im VIII. Kreise, die heute mit Nein abstimmen.“

Zu einem solchen Beschlusse hatte sie kein Recht. In allen gesellschaftlichen und sonstigen Vereinigungen ist es Recht und Herkommen, daß die Minorität sich der Majorität fügt; daß nun die rheinisch-westfälischen Prinzipale eine anerkannt segensreiche Einrichtung gestiftet zu untergraben beschloßen und obendrein noch zur Förderung der umstürzlerischen Bestrebungen aufforderten, darin liegt eben das Demagogische der Handlungsweise. Wäre der Deutsche Buchdruckerverein ein Verein von den Charaktereigenschaften des Unterstützungsvereins, er würde die 18 Herren sämtlich zum Tempel hinaus, aber freilich 18 X 5 Mk. ist ein Argument, das der U. V. D. B. noch nicht zu würdigen gelernt hat.

Die Herren haben es aber beim Beschließen nicht einmal bewenden lassen, sondern den Umsturz gleich praktisch eröffnet, indem sie vereinbarten, ihren Gehilfen einen Revers vorzulegen, laut welchem sich diese zu verpflichten hatten, entweder nach dem ersten Oktober zum alten Tarife weiter zu arbeiten oder an diesem Tage mit der Frist von 14 Tagen zu kündigen und wenn ja noch ein Zweifel an dem umstürzlerischen Charakter dieser Bestrebungen übrig blieb, so beseitigten sie denselben dadurch, daß sie in Demagogomanier zu Haß und Verachtung gegen Andersdenkende aufreizten, indem sie die Anerkennung des Tarifs seitens des Besitzers der Kölnischen Zeitung als ein „sehr wenig kollegiales Verhalten“ erklärten und den „Leipziger, Berliner und Hamburger Großindustrie-Druckereien bezw. Zeitungs-Offizinen“ als Motiv für Anerkennung des Tarifs „Furcht vor Arbeitseinstellungen“ unterstellten. Und dies alles, weil „es sehr vielen kleineren jetzt tarifstreuen Prinzipalen geradezu unmöglich sein würde, nach den erhöhten Sätzen des neuen Tarifs zu zahlen; sie ständen dann vor dem Ruine“, mit anderen weniger bombastisch klingenden Worten: weil sie pro Gehilfen und Woche nicht sage und schreibe Eine Mark mehr bezahlen könnten. Wahrlich,

aus frivoleren Gründen ist noch kein umstürzlerisches Unternehmen eingeleitet worden.

Die Leitung des Deutschen Buchdruckervereins als der eine Teil der Gewerbsregulative hat dringliche Ursache, in diesem Falle nicht 5 X 18 gerade sein zu lassen, nicht nur aus den im Vorkommnisse selbst liegenden Gründen, sondern auch um ihrer selbst willen; denn Disziplin ist die erste Pflicht eines jeden Mitgliedes irgend welcher Korporation, der erste Grundpfeiler jedes Vereins. Daß die Gehilfenorganisation ihr in der Aufrechterhaltung ihres Ansehens in diesem Falle werththätigen Vorschub leisten wird, geht schon daraus hervor, daß die Kölner Gehilfen die ihnen angebotene Mitwirkung an dem umstürzlerischen Putzsch frist ablehnten und die Kollegen Rheinland-Westfalens dies ablehnen werden. Auch soll man sich durch die Fünkerei, daß der neue Tarif die Innungsbewegung hindern werde, nicht beirren lassen; Leute, die den oben wörtlich zitierten Beschluß fassen konnten, erreichen einer jedweden Korporation zum Schaden, mag sie heißen wie sie wolle.

Ein besonderes Memento gebührt aber noch dem Vorsitzenden der Kölner Versammlung und Prinzipalmitgliede der Tarif-Revisions-Kommission für den VIII. Kreis Herrn Fr. Mermet-Köln. Dieser Herr erhält von seinen Mandataren unterm 10. August den ganz bestimmten gedruckten Auftrag, gegen den Tarif und gegen jede Tarifierhöhung zu stimmen, entledigt sich in Leipzig dieses Auftrags dahin, daß er für alle Beschlüsse, also auch für die Erhöhung mitstimmt, und in Köln wieder angekommen, leitet er den Putzsch gegen die neu festgestellte gesellschaftliche Ordnung im Buchdruckgewerbe! Ein solcher Januskopf ist uns denn doch noch nicht vorgekommen. Herr Mermet war also von vornherein gegen den Tarifentwurf, dagegen ist nichts zu sagen, ja er stand damit in der Kommission auch gar nicht allein, aber die anderen Gegner ließen sich, gleich dem Herrn Mermet, eines Bessern belehren und stimmten dafür, doch wohl mit der Absicht, ihren Mandataren nun ebenfalls diese bessere Ueberzeugung beizubringen, während Herr Mermet in Leipzig katholisch und daheim protestantisch ist. Wir begnügen uns, diese Thatfache einfach zu konstatieren und bemerken nur, daß auf solche Weise ein Tarifkreis keine Ehre einlegt. Um unserer Ausführungen einen erheiternden Abschluß zu geben, zitieren wir aus dem Protokolle der Kölner Versammlung noch folgendes: „Leider war es dem Gehilfenvertreter des VIII. Kreises (Maschinenmeister Fröhlich von Düsseldorf) nicht möglich, seinen Auftrag (gegen Erhöhung der Grundpositionen zu wirken) auszuführen, da er schon am ersten Sitzungstage krank von Leipzig abreisen mußte und am 25. August am Typhus starb. Dies war um so mehr zu bedauern, als

insolgedessen die mit ihren Prinzipalen übereinstimmende Ansicht der rheinisch-westfälischen Gehilfen in der Tarif-Revisions-Kommission nicht zum Ausdruck kam.“ Dazu nimmt sich nun sehr komisch aus, daß, wie eben nachgewiesen, die Ansicht der rheinisch-westfälischen Prinzipale in der L. R. K. auch „nicht zum Ausdruck kam“! O heilige rheinisch-westfälische Einfalt!

Korrespondenzen.

Leipzig, 1. Oktober. Das größte Interesse nimmt der Streit oder sagen wir besser die Meinungsdivergenz in Leipzig betr. der Erhöhung des Gehilfengeldes in Anspruch. Soweit wir in Erfahrung bringen konnten (offiziell beliebt man uns nicht zu benachrichtigen), lud die Gehilfenkommission durch ein Schreiben an die Prinzipalskommission die Prinzipale zu der Versammlung am Sonntag ein. Man lehnte die Einladung ab, weil in einer vielköpfigen Versammlung sich nicht sachgemäß debattieren lasse, erbot sich aber in Verhandlungen mit der Gehilfenkommission einzutreten. Dem wurde seitens der letztgenannten Kommission nicht stattgegeben, vielmehr die in letzter Nummer mitgeteilten Beschlüsse gefaßt und diesen Beschlüssen durch folgende Bekanntmachung im Organ des Leipziger Vereins Ausdruck gegeben: „Bekanntmachung! Hierdurch zur Kenntnisnahme, daß mit dem 1. Oktober der neue mit den Prinzipalen vereinbarte Tarif in Kraft tritt. Die Mitglieder haben sich einer demgemäßen Bezahlung zu vergewissern und machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß sich das gewisse Geld um 7½ Prozent erhöht und sämtliche Gehilfsgelder, Drucker und Maschinenmeister dies verlangen müssen. Bei Nichtanerkennung des Tarifs, sowie bei Verweigerung der Erhöhung des gewissen Geldes um 7½ Prozent hat nächsten Sonnabend von sämtlichen Mitgliedern der betr. Offizin die Kündigung zu geschehen. Zuwiderhandlungen ziehen unmissverständlich die im Statut vorgesehenen Maßnahmen nach sich. Der Vorstand des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen (Waubereien Leipzig). Hermann Böhm, 1. Vorsitzender.“ Infolge dieser Bekanntmachung ist natürlich die Spannung eine hochgradige auf beiden Seiten geworden und vorläufig nicht abzusehen, welchen Ausgang die Angelegenheit nehmen wird. Wie aus einer Korrespondenz unter Leipzig zu ersehen, ist der Streit mehr eine Form- als Geldfrage und es wäre nur bedauerlich, wenn dieserhalb ein Zerwürfnis erfolgen sollte. Gestern beschloß die Prinzipalskommission, an die Gehilfen den Antrag zu stellen, das im Tarife vorgesehene Schiedsgericht sofort zu installieren und diesem die Entscheidung zu übertragen. Der Zentralvorstand hat die event. Unterstützung, soweit dieselbe durch Einführung des Tarifs in Leipzig nötig werden sollte, zwar in Aussicht gestellt, überweist jedoch den Entscheid über die erwähnte Streitfrage der Tarifkommission als Berufungsinstanzen. Die heute Abend im Kristallpalaste tagende allgemeine Buchdrucker-Versammlung nahm eine auf Kündigung abzielende Resolution an. — Die Buchdrucker Krumbhaar in Liegnitz hat den Tarif von heute ab eingeführt.

Braunschweig, 26. September. Der Bericht in Nr. 109 des Corr. über die am 5. d. M. hier stattgehabte allgemeine Buchdrucker-Versammlung bedarf insoweit einer Richtigstellung, als der Referent, Herr Georg Klapproth aus Hannover, sich nicht über § 45 in der angeführten Weise geäußert, sondern auf eine Anfrage, ob die Prinzipale auch mit zu den etwaigen Unterstützungen zu bezuhen hätten, ziemlich wörtlich geantwortet hat: „Der Paragraph hat ursprünglich so gelaute, jedoch ist diese doch nur auf dem Papier stehende Bestimmung bereits in der Zulassung der Gehilfenmitglieder der L. R. K. abgeändert; von den sonstigen nicht unbedeutenden Unkosten hat die Prinzipalität die Hälfte zu tragen. Bei der Beratung dieses Paragraphen haben außerdem die Prinzipale versprochen, die Einführung und Aufrechterhaltung moralisch in jeder Weise zu unterstützen, namentlich durch bevorzugte Einstellung der wegen verlangter Einführung resp. Aufrechterhaltung des Tarifs arbeitslos gewordenen Gehilfen; ich halte die Mehrzahl der Prinzipale für solche Grenzmänner, daß sie ein derartiges Versprechen auch halten werden, auch im eigenen Interesse — und werden wir dadurch viele Unterstützungen erfahren.“ — Die oben genannte Erklärung im Protokoll bezog sich auf den Druckertarif. August Meyer, Vorsitzender der allgem. Buchdrucker-Versammlung vom 5. September.

W. Düsseldorf. Am 13. September hier im obern Kaufhausaal abgehaltene, von ca. 70 Kollegen besuchte und kurze Zeit polizeilich überwachte allgemeine Buchdrucker-Versammlung wurde abends 9 Uhr vom Einberufer Herrn Tag eröffnet; derselbe be-

grüßt alle Anwesenden, speziell Herrn Fr. Arndts aus Stuttgart, den Vertrauensmann der Mitgliedschaft Gladbach Herrn D. Bogler sowie den als Gast erschienenen hier domizilierten Redakteur der Wertmeister-Zeitung Herrn Stoffers, teilt den Zweck der Versammlung mit und gibt seiner Freude Ausdruck, daß die Düsseldorfer Kollegenschaft verhältnismäßig zahlreich in der Versammlung vertreten sei, trotzdem die Einladung zu derselben erst kurze Zeit vorher zirkuliert habe. In das Bureau wurden gewählt: E. Wolf als erster, P. Busch als zweiter Vorsitzender und Gebtse als Schriftführer. Der Vorsitzende widmete zunächst dem verstorbenen Gehilfenvertreter des VIII. Kreises D. Fröhlich ehrende Worte als Anerkennung und ersuchte die Anwesenden zum Zeichen des Einverständnisses sich von ihren Plätzen zu erheben, welcher Aufforderung allseitig entsprochen wurde. Sodann erhielt Herr Arndts-Stuttgart das Wort zu einem Bericht über die Verhandlungen der L. R. K. in Leipzig. Redner führte aus, daß ihm durch das leider eingetretene unerwartete Ableben unferes früheren Gehilfenvertreter D. Fröhlich der Auftrag geworden sei, in Rheinland-Westfalen Bericht zu erstatten; letzterer werde sich weniger auf die Beschlüsse, sondern vorzugsweise auf die Verhandlungen der L. R. K. erstrecken. Anknüpfend an die Beschlüsse der Generalversammlungen von 1882 und 1885 in Sachen des Tarifs skizzierte Herr Arndts die infolge dieser Beschlüsse seitens des Zentralvorstandes sowie der Gehilfenvertreter gethanen Schritte, welche endlich nach allen möglichen anderweiten Versuchen zur Stellung eines Antrages auf Revision des ganzen Tarifs geführt hätten. Um die nach und nach immer weitergehenden Forderungen der Gehilfen in einheitliche Bahnen zu lenken, sei im Juli ein Tarifentwurf ausgearbeitet worden, der denn auch der L. R. K. als Grundlage bei den Verhandlungen gebiet habe. Schon in der ersten Sitzung habe der Prinzipal-Vorsitzende Herr Klinkhardt-Leipzig die Erklärung abgegeben, daß die Prinzipale keineswegs nach Leipzig gekommen wären, um großen Erhöhungen des Tarifs zuzustimmen, sie seien lediglich erschienen, um Mittel und Wege zu finden, die ungünstigen Verhältnisse des Gewerbes besser zu gestalten, wozu letztere in den Kreisstädten des Gewerbes (Bekleidungs- und Schmuckwaren) ihren Ursprung hätten. Gleichzeitig habe Herr Klinkhardt aber auch durchsagen lassen, daß an ein günstiges Resultat der Verhandlungen gar nicht gedacht werden könne, wenn von den Gehilfen die „Bestimmungen für den Druck“ nicht aufgegeben werden sollten und auf die Reduzierung der Arbeitszeit nicht Verzicht geleistet würde. Die erste Befugung des Tarifs habe bis zum zweiten Sitzungstage mittags gedauert — erst da habe man Klarheit gehabt, inwiefern sich die Prinzipale eigentlich zu Zugeständnissen herbeilassen würden. Allerdings sei es nicht gelungen, alle Forderungen der Gehilfen durchzubringen, immerhin aber sei doch manches erreicht worden, wie der neue Tarif beweise. Für die Erhöhung der Grundpositionen um 6½ Prozent sowie des Minimums auf 20,50 Mk. hätten (nach Ablehnung eines von den Gehilfen gestellten Antrages auf 10 Proz.) sämtliche elf Prinzipalvertreter gestimmt, man dürfe daher wohl auch erwarten, daß dieselben, wie versprochen, einen moralischen Druck auf die übrigen Herren Prinzipale bei Einführung des neuen Tarifs ausüben würden, damit derselbe mehr allgemeine Geltung erlange. Redner erwähnt sodann die Verhandlungen resp. Aenderungen bei Durchschuß und Regletten, beim Patetsatz, bei aus- hilfsweisen Arbeiten und der Bezahlung Ausgelernter zc. Der Tarif gelte jetzt für Setzer, Drucker und Maschinenmeister, letztere seien also nicht mehr die sogenannten „Stiefkinder“. Die Lehrlingskala sei von Prinzipalen und Gehilfen in der Kommission einstimmig angenommen worden; er lege den Ziffern keinen allzu hohen Wert bei, es sei jedoch ein bedeutender Fortschritt, wenn die Prinzipale in der Bekämpfung der Lehrlingswirtschaft Hand in Hand mit uns gingen. Ebenso sei es ein Fortschritt, daß die Prinzipale protokolllarisch sich für die allgemeine Einführung sowie Befreiung der Kosten zur Hälfte verpflichtet hätten, es könne nun also nicht mehr heißen, die Gehilfen seien unzufrieden, diese wollten Lohnverbesserungen zc., wie es bisher immer ausgehrieben worden. Des Weiteren berührt Redner die Verhandlungen über Einteilung der Kreise, die Schiedsgerichte, Lokalschlüsse u. s. w. Einer tariflosen Zeit werde durch Annahme des neuen Tarifs vorgebeugt werden, in Zukunft brauche der Tarif nicht mehr gekündigt zu werden, die Kommission trete alljährlich zusammen und entscheide über event. beantragte Aenderungen. Daß eine friedliche Verständigung stattgefunden, sei auch eine Errungenschaft, die man der Kommission, vor allem der Organisation der Buchdrucker, dem Unterstützungsvereine, verdanke, jeder Buchdrucker möge es sich daher angelegen sein lassen, genanntem Vereine beizutreten und den Tarif mit einzuführen zu helfen. Eine von

Herrn Busch gestellte und von demselben warm beantwortete Resolution wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen; dieselbe lautet: „Die am 13. September hier selbst im obern Kaufhausaal abgehaltene allgemeine Buchdrucker-Versammlung schließt sich den Beschlüssen der L. R. K., welche am 17. bis 20. August d. J. in Leipzig tagte, voll und ganz an und verspricht mit allen legalen Mitteln dafür einzutreten.“ Nach einem beherzigenswerten Appell der beiden Vorsitzenden an die Nichtvereinsmitglieder behufs Eintrittes in den U. B. D. V. erbat sich der Redakteur der Wertmeister-Zeitung Herr Stoffers das Wort. Derselbe hob hervor, daß es in Deutschland fast einzig dastehende, daß zwischen Arbeitgeber und -nehmern die Lohnbedingungen in solcher friedlicher Weise festgestellt würden wie bei den Buchdruckern, was er für eine große Errungenschaft der Gehilfen halte. Diese Errungenschaft hätten die Buchdrucker-Gehilfen aber lediglich ihrer bewundernswerten Organisation zu verdanken, ohne dieselbe wäre es nicht zu erreichen gewesen, denn was wollten die Gehilfen, wenn jeder seinen eigenen Weg ginge und isoliert dastände? Er könne daher nicht begreifen, wie sich noch so viele der Gehilfen von dem Unterstützungsvereine Deutscher Buchdrucker fernhielten, ja demselben apathisch gegenüberständen. Durch Erheben von den Plätzen wird Herrn Arndts Dank für sein Referat abgefaßt und mit einem Hoch auf die Einigkeit der Düsseldorfer Buchdrucker die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen. Einige vom Gesangvereine Gutenberg in anerkenntniswerter Weise vorgetragene Lieder wurden dankend acceptiert und trugen jedenfalls mit dazu bei, daß eine ansehnliche Zahl von Kollegen mit Herrn Arndts noch längere Zeit in einem andern Lokale gemächlich beisammen blieb.

r. Essen, 28. September. Eine so zahlreich besuchte Buchdrucker-Versammlung, wie die am 26. d. M. abgehaltene allgemeine es war, haben wir seit Jahren hier nicht mehr tagen sehen. Gegen 80 Kollegen waren erschienen, Stellung zu nehmen gegenüber den Beschlüssen einer Prinzipals-Versammlung in Köln vom 15. September, in welcher der neurevidierte Tarif einer abfälligen Kritik unterzogen und den Prinzipalen in Rheinland-Westfalen die strikte Ablehnung resp. Nichteingührung desselben empfohlen worden war. Nachdem der Leiter der Versammlung, Herr Klechauer, dieser den als Gast erschienenen Vorsitzenden des U. B. D. V., Herrn Sulz vorgelesen, wurde das Protokoll der am 15. September stattgehabten Kölner Prinzipals-Versammlung zur Kenntnis der Versammlung gebracht. Mehrere der anwesenden Kollegen wandten in der hierauf folgenden Diskussion sich energisch gegen die Beschlüsse der Kölner Prinzipals-Versammlung, aus welchen namentlich folgende zwei Punkte fest genagelt und einer gebührenden Beleuchtung unterzogen wurden: „b) Die Versammlung lehnt den neuen Tarif auch für den Fall ab, daß er die Majorität der übrigen Prinzipale und Gehilfen finden sollte und hofft bestimmt ein Gleiches von den 76 nicht anwesenden Prinzipalen des 8. Kreises, die heute mit „Nein“ abstimmten. Eine „tariflose Zeit“ soll dadurch nicht eintreten, sondern in bisheriger Weise nach dem alten Tarife weitergezahlt werden. c) Die Versammlung erklärt es für eine unabweißbare Pflicht der Gehilfen-Schaft, ihr Bestreben in Gemeinschaft mit den Prinzipalen zunächst darauf zu richten, daß der alte Tarif von 1878 in allen Offizinen ohne Unterschied zur Einführung gebracht werde.“ Herr Sulz trug durch seine sichtlich vollen Ausführungen über die Sonderstellung der Kölner Prinzipals-Versammlung, über die von den Gehilfen mit so vielen Opfern seither hochgehaltene Tarifgemeinschaft und den Tarif selbst wesentlich zur Klärung der Situation bei. Als Resultat der Versammlung wurde folgende Resolution in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen: „Die heute versammelten Essener Buchdrucker-Gehilfen protestieren nach Kenntnisnahme des Protokolls der Versammlung der rheinisch-westfälischen Prinzipale vom 15. September 1. gegen die in demselben enthaltene Behauptung, die Gehilfen-Versammlung des 8. Kreises hätte sich am 18. Juli in Köln gegen jede Erhöhung der Löhne erklärt; 2. gegen die Zustimmung, mit Gratifikationen vorlieb zu nehmen, anstatt auf Bezahlung für geleistete Arbeit zu bestehen und erklären in diesem Systeme die Gefahr einer Korruption des ganzen Gehilfenstandes, protestieren 3. ganz entschieden dagegen, durch eine Beibehaltung des alten Tarifs zur Zerstörung der seit 1873 bestehenden Tarifgemeinschaft beizutragen, weil dadurch die Existenz der Prinzipale sowohl wie der Gehilfen noch mehr gefährdet werden würden; beschließen vielmehr 1. in anbetracht a) daß der neue Tarif auf legalen Wege zu stande gekommen; b) daß auch die Prinzipale des 8. Kreises durch Entsendung eines Vertreters nach Leipzig die Tarifgemeinschaft anerkannt haben, daß es Pflicht eines jeden Gehilfen ist, für den neuen Tarif mit allen gesetzlichen und moralischen Mitteln einzutreten, und

weisen 2. jede Zustimmung, auf eine Anerkennung des ganzen Tarifs oder auch nur einzelner Bestimmungen desselben zu verzichten, mit Entrüstung zurück und beauftragen das Bureau der heutigen Versammlung, für das Zustandekommen einer allgemeinen Buchdrucker-Versammlung in Köln für den 3. Oktober Sorge zu tragen und zu veranlassen a) daß in dieser Versammlung ein allgemeiner Protest erhoben wird gegen das vertragswidrige Vorgehen einzelner Prinzipale des 8. Kreises; b) daß auf Grund des Protokolls der Gehilfenversammlung vom 18. Juli die Verordnungen und Entschlüsse, welche die Beschlüsse derselben von seiten einzelner Prinzipale, sowie eines Teiles der politischen und Fachpresse erfahren, in das richtige Licht gestellt und diese Nichtigstellung durch die Presse bekannt gegeben werden möge. Lobend anerkannt muß werden der gute Körpergeist, welcher sämtliche Anwesende besetzte, sowie auch die Uebereinstimmung der Versammelten in ihrem Willen und Ziele. Hoffentlich werden wir nicht fehlerhaft, wenn wir dieses als Garantie dafür ansehen, daß auch die Essener Kollegen wie Ein Mann für den neuen Tarif eintreten und, wenn auch allein um das Prinzip der Tarifgemeinschaft hochzubalten, demselben mit aller Kraft zu seinem Rechte verhelfen werden.

Greiz, 30. September. In dem in Nr. 111 des Corr. enthaltenen Bericht über den in Plauen am 29. August abgehaltenen Goutag befindet sich folgende Schilderung über die Druckerei von Vöfller & Co. in Greiz: „In der für Vereinsmitglieder geschlossenen Druckerei von Vöfller & Co. sind 10 Nichtvereinsmitglieder und 6 Gehilfen beschäftigt, die Arbeitszeit ist eine 10/16 tägige, die Löhne betragen, soviel Berichterstatter in Erfahrung bringen konnte, 10, 12, 15 und 17 Mk., nur einzelne sollen etwas besser gestellt sein.“ Dem gegenüber erlaube ich mir der Wahrheit gemäß folgendes zur Berichtigung: „Es werden in betr. Druckerei wöchentliche Löhne von 20—28, mitunter auch 30 und über 30 Mk. ausbezahlt, nur 3 jüngere, in betr. Offizin ausgebildete Gehilfen erhalten 15—18 Mk., kein einziger jedoch, wie im betr. Bericht erwähnt, 10 oder 12 Mk. Die Arbeitszeit ist dieselbe, wie in den beiden anderen hiesigen Druckereien. Neben Schröder, im Namen sämtlicher Gehilfen der Offizin Vöfller & Co.“

Leipzig, 30. September. Viel Lärm, wir wollen nicht gerade sagen um nichts, aber doch um sehr wenig findet in diesen Tagen in Leipzig statt und dies lediglich wieder deshalb, weil die verehrliche deutsche Tarifkommission sich eine Unterlassungssünde zu schulden kommen ließ, welche der willkürlichen lokalen Tarifausslegung Thür und Thor öffnet. Der Tarif und seine Einführung am 1. Okt. war von beiden Teilen angenommen, aber über die Aufbesserung der Gehilfen verlaublich von Hörensagen eine Meinungsdivergenz, die allseits zu gewaltiger Emotion führte. Die Prinzipale erklärten die von den Gehilfen verlangte prozentuale Aufbesserung des Gehilfengeldes als einen Versuch, den Tarif zu Falle zu bringen und der Gausorstand ordnete, wir wollen annehmen mit der statutarisch vorgeschriebenen Zustimmung des Zentralvorstandes, sofort an, eventuellensfalls am 2. Okt. zu kündigen. Für Leipzig erhob sich das Minimum des Gehilfengeldes um 7 1/2 Prozent = 1,61 Mk. oder von 21,45 auf 23,06 Mk. Es muß also nach dem Tarife dabei, der für das Minimum arbeitet, um diese 1,61 Mk. aufgebessert werden und es ist selbstverständlich, daß diese Erhöhung auch denjenigen zukommt, die jetzt nur ein weniges darüber hatten, weil sie sonst ja den Minimalgehältern gleichgestellt würden. Das als feststehend angenommen, handelt es sich nun aber nur um eine ganz geringe Zahl von Beteiligten. Nach der Cappus-Rosen'schen Statistik vom April dieses Jahres waren in Leipzig von 1470 Gehilfen 650 im Gehilfengelde. Hier von standen unter und zum Minimum 121, von 22—24 Mk. 268. Diese kommen also bei dem Streitobjekt außer Frage und es bleiben noch 261 mit Löhnen von 24,50 Mk. ab übrig. Da kein Prinzipal geringere Kräfte besser bezahlen wird als gute und somit auch für diese eine Lohnerhöhung wohl nicht zu umgehen war, so haben wir es noch mit etwa 100 Gehilfen mit den höchsten Löhnen zu thun, für die in beiden Lagern gewaltig ins Zeug gegangen wird. Auf Seite der Prinzipale scheint man angenommen zu haben, daß man ihnen ihr Recht, die Bezahlung der besseren Kräfte Mann gegen Mann zu regeln, nehmen wolle, welches „Recht“ hierbei gar nicht in Frage kommt, während man auf Seite der Gehilfen es unterließ, die Forderung genügend zu formulieren, ohne zu bedenken, daß das Eintreten für die höher Besoldeten, also in unserem Fall etwa von 24 Mk. ab, für diese selbst zum Krisapfel werden kann. Vermieden hätte der Lärm werden können, wenn seinerzeit die Tarif-Revisions-Kommission die Ausführung des Tarifs nicht in das Belieben einzelner gestellt, wenn sie die Aufbesserung des Gehilfengeldes, wenigstens bis zu einer gewissen Stufe, prozentual normiert, wenn

sie verschiedene andere wesentliche Bestimmungen der willkürlichen Auslegung entrückt hätte. Zur Vermeidung weiterer unfruchtbarer Streitereien möchten wir übrigens darauf hinweisen, daß für beide Tarifkontrahenten nur das Geltung hat, was im Tarife steht oder was als Beschluß im Protokoll eingetragen ist, aus der Auffassung, die der oder jener Tarifkommissar von den Verhandlungen gehabt, ist für niemand eine Verbindlichkeit herzuweisen.

München, 26. September. Viel Feind, viel Ehr! könnte ich mit meinem Landsmann ausrufen, wenn ich nicht wüßte, daß ich es nicht mit Feinden, sondern nur mit Gegnern zu thun habe, allerdings solchen, die in Handhabung der Kampfmittel nicht wählerisch sind und denen es auf einige jeitliche Kniffe mehr oder weniger nicht ankommt. Da beschäftigtigen sich in der Leipziger Versammlung am 12. September mehrere Redner in der Weise mit mir, daß man glauben könnte, es hätte lediglich von mir abgegangen, daß der Tarif nicht besser ausgefallen ist und zum Schluß wird darauf hingewiesen, wie unter dem Schutze dieses Organs angesehene Leipziger Mitglieder von mir als agents provocateurs verschrien wurden. Darüber, daß das „Organ der Leipziger Gehilfenchaft“ einige Tage vorher die Gehilfenvertreter der Provinz als frevelhafte Veräter bezeichnete, denen die Prinzipale das Hin unnebelt hätten zc., schweigen die sittlich entrüsteten Leipziger Herren, denn sonst hätten sie ja zugeben müssen, daß ich nach dem Grundsätze gehandelt habe: „Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil, auf einen Schelm aber zwei!“ — Auch in Berlin hat man geglaubt, den Leipziger wieder einmal sekundieren und den agent provocateur ablehnen zu müssen, obwohl dieser Vorwurf gar nicht nach Berlin gerichtet war, sondern jenen Fanatikern gegolten hat, welche in der Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse zuerst den Vorwurf des Veräters, der Dummheit und der Frevelhaftigkeit erhoben hatten und somit als Urheber dieser widrigen Vorkommnisse verantwortlich zu machen sind. Zwei Berliner Kollegen nehmen weiter Anstoß an meiner Berichterstattung über die Kommissionsitzungen; der eine Herr sucht verschiedenes zu widerlegen und zu verteidigen, was ich gar nicht gesagt und nicht bestritten habe, während der andre mir die Vorbringung unwahrer Thatsachen zuschiebt. Nun habe ich gar nicht gesagt, daß die Bezahlung der Berliner Zeitungsetzer so hoch ist, sondern daß mir Zahlen genannt wurden, denen gegenüber sich bei dem Mangel eines diesbezüglichen statistischen Materials eine Feststellung der tatsächlichen Verhältnisse nicht gewinnen ließ. In der Kommission habe ich meinen Standpunkt darin präzisirt, daß, wenn die Berliner Zeitungsetzer bessere Entlohnung errungen hätten, sie sich dieses selbst zu verdanken haben und das Festhalten des Errungenen eine interne Angelegenheit Berlins sei. Die Notwendigkeit einer Aufbesserung für die Berliner Werksetzer hat selbst Herr Birkenstein zugegeben und es dürfte nicht gerechtfertigt sein, einen Gehilfenvertreter einer andern Ansicht zu bezichtigen. Der vom Münchner Einsender beliebten Form der Berichterstattung ist allerdings die Entstehung des hiermit zu Tage getretenen Widerspruchs zugemessen, aber dieser Irrtum hätte auch auf andre Weise geklärt werden können. Ich bebaue sehr, den Verdienst der Berliner Zeitungsetzer im guten Glauben an dessen Richtigkeit zu hoch erzählt zu haben, möchte aber doch lieber die höheren Löhne bezahlt und mich als Mißthäter in München herumgehen sehen. Wenn die Berliner Kollegen, dem Zug ihres Herzens folgend, für Herrn Rat Pindter eintreten zu müssen vermaßen, so ist das ihre Sache, aber das gute Zeugnis, das sie Herrn Pindter ausstellen, ist mir kein Gegenbeweis, den zu erbringen ich ihnen erlasse, da die Sache sie zunächst nicht berührt und überdies mir nicht wichtig erscheint. Was den an mich gerichteten „offenen Brief“ des zc. Rosen im Organ des Leipziger Vereins betrifft, so muß ich gestehen, daß sein Inhalt nicht insofern überraschte, als es mir nicht denkbar war, daß das Mittel erregende Bild, welches Rosen als Vorlesender gegeben, so eine schmutzige Rückseite hat. Der Leipziger Gehilfenchaft gratuliere ich übrigens zum Bestige dieses Blattes, denn es leistet in Beschimpfung und Verdächtigung noch nie dagewesenes und es nimmt sich urwomisch aus, den Berliner g-e Berichterstatte in Nr. 111 d. Bl. mit so viel salbungsvollem Pathos augenverderbend dem Stößenfrieß Kiefer den Text lesen zu hören, während der Herr Kollege in Spreewäthen von der systematischen Heise in seiner Nähe gar keine Ahnung zu haben sich anstellt. Ja Bauer, das ist ganz was anders! N. Kiefer.

F. Oldenburg i. G. Am Sonnabend den 25. September, 9 Uhr abends beginnend, hielt Herr Klapproth aus Hannover hier in einer sehr zahlreich besuchten Versammlung einen Vortrag über die Verhandlungen der Tarif-Revisions-Kommission. Zuerst führte er uns die Geschichte des Tarifs vor Augen und er-

läuterte dann in gemeinverständlich Weise alle Aenderungen desselben. Herr Klapproth verstand es, in zweifelhäftiger Rede seine Hörer in seltenem Maße zu fesseln und erntete denn auch den ungetheiltesten Beifall derselben, welcher sich in einem kräftigen Hoch auf genannten Herrn zu erkennen gab. Es wurde einstimmig eine Resolution des Inhaltes angenommen, daß alle Anwesenden sich mit dem Verbalten der T. R. K. völlig einverstanden erklärten. Der sich dem Vortrag anschließende Kommerz hielt fast alle Kollegen bis 3 Uhr nachts beisammen. Nach dem Geiste der die ganze Versammlung besetzte zu schließen, darf man wohl hoffen, daß ein jeder sich seiner Pflicht bewußt ist und seine ganze Kraft daran setzen wird, dem neuen Tarif in jeder Weise gerecht zu werden!

-z. Von der Reise. „Viel Lärm um Nichts“, das ist die Devise, welche man auch auf die Auslassungen einzelner Kollegen in betreff des Artikels in Nr. 108 über das Herbergswesen anwenden kann. Die Herren ergehen sich dabei in Anschuldigungen, als habe der Verfasser wer weiß was verbrochen. Diese Ueberstürzung hätte man sich wohl ersparen können, wenn man jenen Artikel aufmerksam gelesen hätte, da dies aber nach den Auslassungen jener Herren nicht der Fall sein kann, so muß man bedauern, daß es immer noch Kollegen gibt, die gern von Freiheit sprechen, während sie dieselbe selbst, wenn auch unwissentlich, mit Füßen treten. Ist das auch Freiheit, wenn man es noch nicht einmal wagen darf, mit den Herbergswirten ein Wort über die Logispreise zu reden, während es uns doch gestattet ist, den Prinzipalen gegenüber ein Wort in der Lohfrage mitzureden? Wie jeder unparteiisch denkende Leser zugeben wird, habe ich den Vereinsherbergen weiter keinen direkten Vorwurf gemacht als den für unsere Verhältnisse etwas hohen Preis, eine Thatsache, die von sämtlichen Artikelschreibern unumwunden zugestanden wird. Daß der Preis für Mittagbrot in den Herbergen zur Heimat in Braunschweig und Magdeburg 45 Pf. beträgt, will ich ja zugeben, unwahr ist aber, daß man dabei an ersterm Orte nicht satt werde; wie ich aus eigener Erfahrung weiß, ist dies der Preis für ein Essen, wo jeder nach Belieben essen kann, es wurde das zur Verfügung Gestellte noch nicht alles verzehrt; ähnlich sind die Verhältnisse in vielen anderen Herbergen, so auch in Saarbrücken, wo es allerdings 50 Pf. kostet, das dafür Gebotene aber diesem Preis auch vollkommen entspricht; niemand ist verpflichtet, an der Tafel teilzunehmen, überall wird vielmehr zu billigen Preisen Mittagbrot auch einzeln verabfolgt. Wenn gesagt wird, in den Vereinsherbergen zu Magdeburg, Kassel und Eisenach betrage der Preis nicht über 40 Pf., so kann dies ja richtig sein; meine Anwesenheit in denselben fiel in die erste Zeit meiner Reise, wo ich mir noch keine Notizen über die Logispreise gemacht habe; in Bezug auf Reinlichkeit zc. lassen aber einige derselben zu wünschen übrig, Morgentoulette muß man beispielsweise auf freiem Hofe machen. Wenn aber diese Herbergen ein Mittagbrot für 40 Pf. liefern — auch in Wachen, Köln und Mainz wird Mittagbrot zu 40 Pf. verabfolgt — warum können es denn nicht auch die übrigen, wie Berlin (im Juni betrug der Preis für Mittagbrot daselbst 30 Pf.), Bremen, Bonn, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Kiel zc.? Hier sollte es nur des Eintretens der betr. Mitgliedschaften bedürfen, um auch in diesen Verkehren die Preise auf entsprechende Höhe zu normieren; übrigens könnten sich die Wirte dazu schon herbeilassen, ohne dadurch ihre Existenz zu gefährden, ich verweise hier nur auf Leipzig, wo die Lebensverhältnisse durchaus nicht billig sind und man trotzdem in vielen Restaurationen für 50 und 53 Pf. Mittagbrot mit Bier erhält. Schließlich habe ich gar nicht gesagt, daß die Speisen in den Herbergen zur Heimat kräftiger als in den Vereinsherbergen, sondern nur erwähnt, daß dieselben im Verhältnis zu ihren Preisen nahrhaft und reichhaltig seien. Da ich von allen politischen und religiösen Sonderanschauungen vollkommen frei und unabhängig bin und nur Thatsachen berichtete, welche ich aus eigener Anschauung kennen gelernt habe, so will ich mich zum Schluß darauf beschränken, das zu erwähnen, was für eine unseren Verhältnissen entsprechende Herberge in bezug auf Preise zc. erforderlich und zweckdienlich ist: der Preis für ein vollständiges Mittagbrot (erst. Bier) soll 40 Pf. nicht übersteigen, daselbe auch zu 30 Pf. (ohne Stuppe) und 20 Pf. (nur Gemüse) verabfolgt werden und der Preis für Abendbrot und Nachtlager nicht über 30 Pf. betragen. Zu weitem wird es Sache der betr. Wirte sein, ein Adressbuch sowie einen Stadtplan zur Orientierung der Reisenden anzuschaffen, ferner wäre sehr zu wünschen, daß in den Herbergen der größeren Städte die Adressen von Schuhmachern und Wäscherinnen ausgehängt würden, damit den Reisenden Gelegenheit geboten ist, etwaige Reparaturen oder Wäscherarbeiten schnell und zu mäßigen Preisen ausführen lassen zu können.

Seider trifft man dies nur sehr selten an und auch die Bezirks- und Ortsvereine lieben es, ihre Adresse unter den Scheffel zu stellen, obgleich es im Vereinsinteresse geboten wäre, daß die Namen und Wohnungen der Ortsvorstände in den Vereinsherbergen bekannt gemacht würden, damit man event. bei denselben Erkundigungen einziehen kann. Auf die Laufzettel brauche ich wohl nicht mehr zurückzukommen; wer da weiß, welchen Zweck das Heften hat, der wird auch wissen, welchen Zweck diese haben. Dies ist mein letztes Wort in der Herbergsfrage.

C. A. Rom, Ende September. Das Zentralkomitee veröffentlicht im Typografo nachstehende, auf die Legitimationsbücher bezug habende Bekanntmachung: „Da es zu unserer Kenntniß gekommen, daß im Auslande reisende Individuen vorgeben, dem italienischen Typographenverband anzugehören, aber nur einen Rekommandationsbrief oder irgend ein Zeugnis, das ihre Teilnahme am Verbandsbestätigen soll, aufzuweisen haben, sehen wir uns veranlaßt, alle auswärtigen Verbände zu benachrichtigen, daß unsere reisenden Kollegen mit einer Reiselegitimation versehen werden, welche durch den Verbandsstempel beglaubigt wird. Zur weiteren Erklärung fügen wir noch hinzu, daß es in Italien keinen andern Typographenverband gibt außer dem unsern, der alle Städte unter der Bezeichnung, Sige oder Sektionen der Sige umfaßt. Einer dieser zweifelhaften reisenden Kollegen ist z. B. Arnold Schenkel, über welchen uns von Mailand folgende Notiz zugeht: Infolge Entscheides des Zentralkomitees des Buchdruckerverbandes der deutschen Schweiz ist dem Seher Arnold Schenkel aus Zürich wegen unwürdigen Benehmens die ihm ausgestellte Reiselegitimation entzogen worden. Wir bringen zur Kenntniß der italienischen Sige, daß sie dem Genannten weder eine neue Reiselegitimation ausstellen noch ihn in ihre Listen eintragen dürfen.“ — Die Befürchtung, welche nach dem Siege der Neapolitaner entstand, daß die Prinzipale, welche zur Zeit der vollen Beschäftigung so bereitwillig den Forderungen der Gehilfen nachgaben, nur bis zur Arbeitsebbe warten würden, um den Tarif wieder zu reduzieren, fängt an zur Wahrheit zu werden. Die Gehilfen in Galesa waren damals mit den Neapolitanern in Streit getreten; die dortigen Prinzipale hatten den Tarif anerkannt und unterschrieben. Jetzt im Hochsommer, wo mit der großen Hitze auch die Arbeitsdürre eintritt, glauben sie den geeigneten Moment gekommen, um ihr gegebenes Wort zurückzunehmen. Man kann als sicher annehmen, daß sie schon damals sich im Geheimen über diesen Punkt verständigt haben. Und welche Druckerei war die erste, die mit der Reduktion vorschritt? Die Genossenschaftsdruckerei, deren Besitzer alle Mitglieder des Galesaer Sitzes waren und noch jetzt in ihrer eigenen Druckerei mitarbeiten. Sie verlangten von den Sehern eines bei ihnen gedruckten Journals (Notabene eines von den dortigen Geistlichen herausgegebenen) von jetzt ab das Hundert Seiten für 1 Lire 50 C. statt für 2 L. zu liefern. Zudem konnten die Seher die volle Arbeitszeit nie ausnutzen, indem sie jeden Tag mehrere Stunden auf Schrift warten mußten. Natürlich wurde das Ansinnen zurückgewiesen und fest auf dem Tarife bestanden. Da schlugen die Herren andere Saiten an und suchten die Seher mit süßen Worten zu bereden, daß der Tarif abgethane Sache sei; auf Unterstützung im Streikfalle dürften sie nicht rechnen, denn der Verbandsfonds sei gänzlich erschöpft. Es sei jedenfalls besser, eine sichere Stellung, wenn auch bei etwas geringerm Verdienste, zu haben als ganz hilflos dazustehen. Zwei der Seher blieben jedoch standhaft und nahmen die Kündigung an. Ein Ersatz für sie fand sich zur Stelle: zwei Ausgelernte, die augenblicklich konditionslos waren und bis zum Tage vorher die konditionslosen-Unterstützung bezogen hatten, nahmen die Plätze der Ausgetretenen ein. So ganz verlassen waren die Betroffenen nicht, denn die Galesaer Kollegen legten sich selbst eine Extrasteuern von 15, in einigen Druckereien bis zu 20 Prozent ihres Verdienstes auf, die den beiden Opfern des Egoismus zugute kommt. — Daß es mit dem Fonds des Neapolitaner Komitees nicht zum besten bestellt ist, geht aus der Thatsache hervor, daß derselbe wegen eines neuen Anlehens von 4000 Lire in Unterhandlung steht. Noch trauriger aber sind zwei andere Thatsachen, nämlich die, daß die Kasse des Seherfizes kürzlich um 233 L. bestohlen worden ist, ohne den Dieb entdecken zu können, und daß bei Revision der Rechnungsbilanz vom vorigen Jahr und speziell der der Streikfälle Unterschlagungen von über 500 Lire entdeckt worden sind. Auch hier läßt sich der Dieb nicht entdecken und niemand will für das Manfo verantwortlich sein, weder der Präsident noch das Komitee noch die überwachende Kommission, nur die Gewißheit bleibt übrig, daß das von den Kollegen mit großer Opfer und Entbehrungen gesammelte Geld auf geheimnisvollem Wege verschwunden ist. Muß denn an so vielen von der Gesamtheit ausgehenden großartigen Unterneh-

mungen, wie der Streik gegen Ende des vorigen Jahres eine war, stets ein dunkler Flecken haften bleiben? — Das typographische Plus-Institut in Mailand hat vor einigen Wochen seinen Rechnungsabluß über das Geschäftsjahr vom 1. August 1885 bis letzten Juli 1886 veröffentlicht. Der sehr sorgfältig ausgearbeitete Bericht gibt ein erfreuliches Zeugnis von dem immer noch gedeihlichen Zustande dieser so bejahrten Hilfskassa. Noch wenige Jahre und der Stand des Vermögens wird das hundertste Tausend Lire erreicht haben. Das Revisionskomitee der Kasse hebt u. a. die auffallende Thatsache hervor, daß, wenn auch die Zahl der aktiven Mitglieder sich immerwährend vermehre, sich dagegen die Ansprüche in überwiegenderem Verhältnisse steigerten, so daß häufig Darlehen vom Grundkapital entnommen werden mußten. Am auffallendsten sei dabei die Beobachtung, daß es weniger die alten arbeitsunfähigen Mitglieder seien, die die Kasse so stark in Anspruch nehmen, als vielmehr die jüngeren und erst in neuerer Zeit hinzugekommenen.

* **Wien**. Am 19. September fand im Anschluß an die konstituierende Versammlung der Gremialkrankenkasse jene Gehilfenversammlung statt, in welcher die Wiener Gehilfenschaft Abbitte leisten sollte, daß sie in einer Resolution sich unterstanden, den neuen Tarif ein wenig mangelhaft zu finden, ansonsten, so lautete das ceterum censeo der Gremialprinzipale, die Gehilfen zum 1. Oktober gar nichts erhalten würden. Die Versammlung war von ca. 800 Gehilfen besucht. Wie zu erwarten gewesen, gestaltete sich die Debatte zu einer recht lebhaften und ausgehenden, der Marsch durchs caudinische Joch wurde aber nicht angetreten. Aus der Debatte gingen drei Anträge hervor; der erste wollte die Forderung der Prinzipale kurzweg ablehnen, der zweite ging dahin, den neuen Tarif anzunehmen und den Vertretern in der Tarifkommission nochmals den wärmsten Dank für ihre Bemühungen auszusprechen, während der dritte Antrag wünschte, die Gehilfen sollten den mittleren Teil der Resolution vom 11. Juli zurückziehen oder doch wenigstens die Erklärung abgeben, daß sie durch denselben die Prinzipale nicht verletzen wollten. Da die Versammlung das Gerechtigtsein einer Ehrenerklärung nicht einzusehen vermochte, wurde der dritte Antrag abgelehnt und der zweite zum Beschluß erhoben; der erste war zurückgegeben worden. Das übliche Gremium hatte es nun sehr eilig, den gewünschten Vorwand zur Verweigerung dessen, was man einfach nicht geben wollte, wacker auszunutzen, es beschloß schon am 22. und verlautbarte in Wien am 23. September: weil die Gehilfen nicht Abbitte geleistet, unterbleibt die Einführung des neuen Tarifs und der bisherige Tarif bleibt bis auf weiteres in Kraft. Daß sich erwachsene, in Ehren und Würden befindliche Männer zu solchen Forderungen hinreißen lassen, sollte man kaum für möglich halten. Wohin sollte es wohl kommen, wenn die Gehilfen so kindisch wären und jeden „Sozialdemokraten“, „Anarchisten“, „Gausubben“, „Trottel“ und wie die anderen schönen Gewandeln für Wiener Prinzipalsentristung alle heißen, zu gelegentlicher Raue ankreiden wollten? Das gäbe ja wahre Mondscheinkerkelzustände. Nun kindisch sind die Gehilfen zwar nicht, aber geschient kann den Druckherren dieser Alder auch nicht werden und so dürfte sich in der nächsten Zeit die Zwangs-genossenschaft der Wiener Buchdrucker wohl ausnehmen wie die Ehe des Sokrates mit seiner Kantippe.

Bundschau.

In Bochum erscheint neu der Sonntagsanzeiger für 15 Pf. pro Monat. Der Vertrieb soll hilfsbedürftigen Berg- und sonstigen Invaliden übergeben werden, „um diesen durch hohe Provision eine angemessene Zulage zum Lebensunterhalte zuzuführen“. Bei Aufgabe von Inseraten wird die Abonnementquittung in Zahlung genommen. Die Geschäftsinhaber werden ersucht, den Abonnenten des Sonntagsanzeigers Rabatt bei Barzahlung zu gewähren. Die Druckfirma des Blattes lautet: F. Arendt, Berlin.

Wegen Verleumdung eines Beamten wurde der Buchdruckereibesitzer Louis Böckel in Königs-Lutter vom Landgerichte Braunschweig in zweiter Instanz zu 2 Monaten Gefängnis und in die Kosten beider Instanzen verurteilt. Die erste Instanz hatte auf 4 Wochen Gefängnis erkannt.

Gestorben in Bromberg am 27. September der Chefredakteur der Ostdeutschen Presse (Bromberger Zeitung) Dr. jur. Paul Hoerner, im Alter von 33 Jahren.

Patentregister. Angemeldet: Zinkdruck Schnellpresse (Zusatzpatent) von Faber & Schleichner in Offenbach; Guillochiermaschine von A. Gödel in Biel; Verfahren zum Fixieren lithogr. typogr. und autogr. Umbrücke von Ch. Fr. Roussel in Paris; Tiegeldruckpresse von L. F. A. Duernel in Gisors.

— Erteilt: Bewegungsmechanismus für den Drucktiegel an Tiegeldruckpressen an F. Thomson in Newyork; Neuerung an der durch Patent geschützten Matrizen- und Schreibmaschine, an P. Köhler in Regnitz; Trodenkopierverfahren an Frau M. Levy in Berlin; Hilfsapparat für Schriftsetzer, an U. Schwarz in Berlin. — Erloschen: Nr. 35 849, Apparat zum Aufbringen von Schichten auf Metallplatten, sowie zum Rauhen oder Körnen derselben; Nr. 34 065, Billetumlegeapparat; Nr. 3906, Neuerungen in der Herstellung von Verdrückungen von Schriften, Zeichnungen und Skizzen; Nr. 16 804, Perforierstempelapparat.

Das Stipendium der Karl-Tauchnitz-Stiftung zu Leipzig für dieses Jahr zu einer Reise nach Nordamerika behufs Studiums des gegenwärtigen Standes der Buchdrucker- und der verwandten Künste wurde über Vorschlag des Vereins Leipziger Buchdruckereibesitzer dem Schriftsetzer Karl Riebe, zur Zeit bei B. G. Teubner in Leipzig konditionierend, verliehen. Wie uns mitgeteilt wird, beträgt dieses Stipendium 1200 Mk. Rechnet man diese Summe für Tringelher, Linte, Federn und Papier, sowie etwa noch mit einigen Mark als Honorar für den zu liefernden Bericht, so ist der Stipendiat behufs Erwerbs des Lebensunterhaltes auf angestrengtes Arbeiten angewiesen; wo da Zeit, Lust und vor allen Dingen Gelegenheit zum Studium des heutigen Standes der Buchdruckerkunst zc. herkommen sollen, ist uns unersinnlich. Auch dürfte das Konditionieren in einer oder ein paar Offizinen wohl schwerlich zu einem Begriffe vom heutigen Stande der Buchdruckerkunst und verwandten Künste in den Vereinigten Staaten verhelfen.

Die Maschinenfabrik von Hogenforst in Leipzig feierte kürzlich die Herstellung der 1000. Perforiermaschine.

Die Berliner Zweigniederlassung der Firma Fißler & Wittig in Leipzig ist aufgegeben worden.

Am Sonntage den 3. Oktober feiert der Seher Arnold Harbrink in Lübeck (Adressbuch) sein 50jähriges Berufsjubiläum.

Herr Paul Runge aus Marienwerder, z. H. in Stade, wünscht mitgeteilt zu haben, daß er mit dem in Nr. 111 (Inserat) genannten Runge nicht identisch ist.

Das Zentralkomitee der österreichischen Schuhmacherinnungen hat sich in einem Aufrufe stark gegen das in Oesterreich eingeführte System der Zwangs-genossenschaften ausgesprochen. Der Befähigungsnachweis und die Gewerbsabgrenzungen haben nach allen Richtungen schädigend auf das Gewerbe eingewirkt.

In der Erzgebirgischen Buchdruckerei in Komotau wurde dem Seherpersonale gekündigt, weil die Besitzer den Verfasser einer Vorwärtskorrespondenz nicht herauskommen konnten.

In dem Dorfe Rieglern im Walserthal in Vorarlberg soll dem dajelbst gebornen Reformator der Buchdruckereipresse Leo Müller nächsten Sommer ein Denkmal gesetzt werden.

In Weinfelden hat sich eine neue (die 20.) Sektion des schweizerischen Typographenbundes gebildet. Das dort zur Auszahlung kommende Votikum beträgt je nach der Reisedauer 0,50—1,20 Fr.

Die Buchdruckergehilfen von Bukarest haben ein neues Fachblatt unter dem Namen Gwora begründet. Dasselbe soll die Solidarität unter den Bucharbeitern humanisieren pflegen.

Zum Garantiefonds der für 1889 in Paris geplanten Weltausstellung sind aus dem Reiche der Pariser Buchindustriellen 517 000 Frs. gezehnet worden. Marinoni zeichnete allein 100 000 Frs.

In Alençon hat eine öffentliche Wohltätigkeitsgesellschaft ein großes Gebäude gemietet, um darin für moralisch verkommene Kinder eine Buchdruck-lehranstalt zu errichten. Nicht übel!

Trotzdem die sogen. Korruptionsakte in England die Ausgaben für Wahlzwecke bei Parlamentswahlen stark eingeschränkt hat, haben die Kandidaten bei den letzten Wahlen doch noch über 20500 000 Mk. verbraucht. Auf Druckrechnungen entfielen hiervon 5 220 000 Mk. Die Druckausgaben variieren bei den einzelnen Kandidaten natürlich sehr; einer in West Meath verausgabte für Drucksachen und Anzeigen nur 10 Mk., ein anderer in Lancashire hingegen 11340 Mk., dabei reiflierte der erstere, während der letztere sein Geld umsonst ausgab.

Südafrika exportiert neuerdings ebenfalls Buchsbaumholz; dasselbe soll dem von Abschaffern in Qualität nichts nachgeben.

Gestorben.

In Dresden am 28. September der Seher Hugo Stöpel, 24 Jahre alt — Lungentarrh.

In Gießen am 29. September der Buchdruckereibesitzer F. W. Braselmann, 65 Jahre alt — Gehirnentzündung.

Hierzu eine Beilage.

Briefkasten.

D. M. in Leipzig: Abgelehnt weil schon dagesewen, ohne daß eine gegnerische Ansicht laut geworden; im übrigen auch in der vorliegenden Nummer in Ihrem Sinne besprochen. — Schr. in Frankfurt a. M.: War für diese Nummer ganz unmöglich. — * Hagen: Da Essen in vorliegender Nummer, kommt Ihr Bericht in nächster Nummer noch zurecht.

Eingegangen: Lieberoser Zeitung als Muster, wie man Zeitungen nicht ausstatten soll.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Sämtliche Vorstände und Kasseverwalter werden ersucht, eintretende Vakanzensort Herrn G. Döring in Oberfeld, Köfnerstraße 89, mitzuteilen, welcher in der Lage ist, gute Arbeitskräfte jeglicher Spezialität zuzuweisen.

— Auf verschiedene Anfragen der Herren Gau- und Bezirkskassierer zur Nachricht, daß nicht dieses Jahr, sondern erst 1887 der 53. Wochenbeitrag abzuliefern ist. Näheres hierüber wird später bekannt gegeben.

Stuttgart.

Der Vorstand.

Gau Dresden. Die Kollegen der zum Gau Dresden gehörigen Druckorte werden ersucht, das Resultat der wegen Anerkennung des Tarifs mit den Prinzipalen erfolgten Unterredung baldigst an M. Hoppe in Dresden, Schäferstraße 76, II., einzusenden. Die Kollegen, welche Tarife noch nicht erhalten haben, wollen solche unter obiger Adresse verlangen. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß Sonntag den 3. Oktober vormittags 1/11 Uhr eine allgemeine Buchdruckerversammlung im Eldorado stattfindet.

Gau Posen. Die auswärtigen Mitglieder bzw. Vertrauensmänner fordern wir hiermit auf, die Beiträge pro 3. Qu. 1886 bis längstens 10. Oktober an die betr. Bezirkskassierer einzusenden. Gleichzeitig eruchen wir die Bezirksvorstände um Beitreibung der alten Reste, namentlich der sehr alten Invalidentassenreste mancher Mitglieder, und bitten die Abrechnung pro 3. Quartal bis zum 25. Oktober an den Gaukassierer C. Mattmann, Halldorfstraße 10, III., gelangen lassen zu wollen.

Mainz. Der Seher Kilian Jehring aus Mainz wird hiermit ersucht, unverzüglich seine Adresse an F. Brückner, Augustinerstraße 52, einzusenden. Die Herren Kasseverwalter und Bezirksvorstände werden ersucht, den 2c. Jehring auf diese Notiz aufmerksam zu machen oder unter obengenannter Adresse seinem Aufenthalt Kenntnis zu geben.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Spandau der Seher Franz Kaber Stark, geb. in Witzsburg 1866, ausgelernt daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — M. Zeitler in Rathenow, Haafsche Buchdruckerei.

In Stuttgart die Seher 1. Christian Meher, geb. in Aurich 1843, ausgelernt in Rorsbach 1863; war schon Mitglied; 2. Johann Ammann, geb. in Erzingen 1866, ausgl. in Balingen 1884; 3. Wilh. Maier, geb. in Gaisburg 1868, ausgelernt daselbst 1885; waren noch nicht Mitglieder. — C. Werner, Schloßstraße 55.

In Weimar die Seher 1. Franz Hilber, geb. in Seiffersdorf 1865, ausgelernt in Grottkau 1883; 2. Theodor Winkler, geb. in Gleiwitz 1867, ausgelernt daselbst 1886; waren noch nicht Mitglieder. — Ad. Krasemann, Kollplatz 9.

In Weissenfels a. S. der Seher Wilhelm Meißner, geb. in Wörlitz 1867, ausgelernt in Lauban (Schlesien) 1886; war noch nicht Mitglied. — Herrn. Zeisert, Bergstraße 7, II.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Sanftverwaltung. Die Herren Verwalter werden nochmals auf die Bekanntmachung in Nr. 112 des Corr. verwiesen, wonach sämtliche zureisende Mitglieder aus gegenseitigen Vereinen, sobald sie 52 Wochenbeiträge geleistet haben, gleich den Mitgliedern des N. B. D. B. weiße Legitimation erhalten. — Mit dem französischen Verbands (Fédération française des travailleurs du livre) ist ein

Gegenseitigkeitsvertrag abgeschlossen worden. Vom 1. Oktober an erhalten die Mitglieder dieses Vereins bei uns Reiseunterstützung, während unsere Mitglieder bei event. Reisen in Frankreich an den dortigen Zahlstellen die sog. Meilengelder bekommen. Jedoch müssen sich letztere in den Grenzorten (Straßburg, Saarbrücken und Naden) die Gegenseitigkeitsmarke im Quittungsbuch einkleben lassen.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur **Aufnahme** hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Regensburg der Seher Anton Lesewa, geb. in Haslowitz (Böhmen) 1869, ausgl. in Burglengenfeld (Bayern) 1886; war noch nicht Mitglied. — A. Spaendl, Buchdruckerei der Verlagsanstalt.

Verein der Buchdrucker v. Steiermarks.

Zur **Aufnahme** hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tage nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Graz der Seher Johann Popp, ausgelernt in München 1884. — E. Popel, Graz II., Kastellfeldgasse 14.

Tiroler Kronlandsverein.

Zur **Aufnahme** hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Meran der Seher Johann Mauser, geb. in München 1867, ausgelernt daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — Emil Friedel in Innsbruck, Rauchsche Buchdruckerei.

Arbeitsmarkt.

Konstitutions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 16 Pf.) an die Expedition einzusenden. Zettelchen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konstitutions-Gesuche.

Ein junger Maschinenmeister sucht Stellung, am liebsten, wo sich derselbe im Bunt- u. Illustrationsdruck ausbilden kann. Gute Empfehlungen. Off. an M. Cramer, Flensburger Nachrichten, Flensburg.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei-Einrichtung

passend für eine täglich erscheinende Zeitung und Accidenzarbeiten, fast vollständig neu, Pariser System, hat abgegeben

Gutenberg-Haus, Franz Franke
Berlin W., Mauerstraße 33.

Eine vollständig eingerichtete Druckeri in

Sachsen mit zwei Schnellpressen ist zu verkaufen, bezw. unter angemessenen Bedingungen zu verpachten. Reflektanten wollen ihre werten Adressen unter X. Y. 360 in der Exped. d. Bl. niederlegen bez. an dieselbe einsenden.

Buchdruckerei mit Blatt

wird bei 3000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter J. S. 359 befördert die Exped. d. Bl.

Eine kleine Buchdruckerei mit Blattverlag, womöglich in Ost- oder Westpreußen, zu kaufen event. eine Stelle mit mäßiger Einlage als Teilhaber gesucht. Werte Offerten unter H. H. Nr. 364 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine gutgehende Accidenz-Druckeri mit neuesten Schriften und vorzüglichster neuer Liberty-Maschine, verbunden mit Tintenfabrik und Papierhandlung, in einer industriereichen Gegend Sachsens, ist Verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Herr Wilhelm Wiegand, Dresden, Ammonstraße 43 c. [351]

Gebrauchte Schnellpressen.

Eine Siglsche Doppelmaschine Satzgr. 52:78 cm.
Eine Pariser Schön- u. Widerdruckmaschine „ 56:84 „
Eine einf. König & Bauersche „ 61:95 „
Eine Pariser Farbtischmaschine „ 58:80 „
Eine Satiniermaschine, Walzenlänge 60 „
Eine Handpresse (Dingler) Satzgrösse 57:74 „
Eine dto. (Deisler) „ 50:68 „
Eine dto. (König & Bauer) „ 75:85 „
Zwei Glättpressen, Tiegelgr. 75:87 u. 58:80 „
Sämtliche Maschinen werden derzeit wieder wie neu hergerichtet und übernehmen wir bei Verkauf volle Garantie.

Maschinenfabrik Worms

333] Hoffmann & Hofheinz.

Eine gebrauchte

Buchdruck-Schnellpresse

mittleres Format, wird für eine Tintenfabrik zu kaufen gesucht. Offerten mit Beschreibung und Nettopreis unter Chiffre 329 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine gebrauchte, noch in gutem Zustande befindliche Sobelmaschine für Klischees wird zu kaufen gesucht. Schmidt & Günther, Markneukirchen. [366]

Gebrauchte Postpresse Nr. 2 oder 3

wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter H. A. S. Nr. 362.

Tüchtiger Illustrationsdrucker wird als Obermaschinenmeister

gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter M. O. 367 durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger, selbständig arbeitender Galvanoplastiker

wird für eine größere Schriftgießerei gesucht. Offerten unter W. 8780 befördert Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (F. 567) [363]

Suche als Werk- od. Zeitungsgesetz, speziell Annoncen, sofort Kondition. Werte Offerten erbittet Ernst Mahfert, Bernburg, Probianthaus 10. [361]

Ein Graveur

Galvaniseur

und Stereotypen, der in einer Schriftgießerei gearbeitet hat, sucht Stelle. Werte Offerten unter Nr. 369 an die Exped. d. Bl. erbeten.



BEIT & PHILIPPI
Fabrik von schwarzen und bunten Buch- & Steindruck-FARBEN und Firnissen.
„HAMMONIA“ WALZENMASSE.
HAMBURG & STASSFURT.
Niederlage in Leipzig bei **F. Cavael, Thalstr. 15.**

Ein junger firebsamer Maschinenmeister
im Werk-, Stereotyp- und Accidenzdruck erfahren,
auch an der Doppelmachine bewandert, sucht bald-
digst anderweitig Stellung. Beste Off. erbeten an
G. Schmitz, Bäderische Offizin, Essen. [365]

Gebr. Grünebaum
Fachtischlerei, Bürgel-Offenbach.
— Gegründet 1850. —
Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut
und dauerhaft gearbeitet; grosser Setz-
kasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

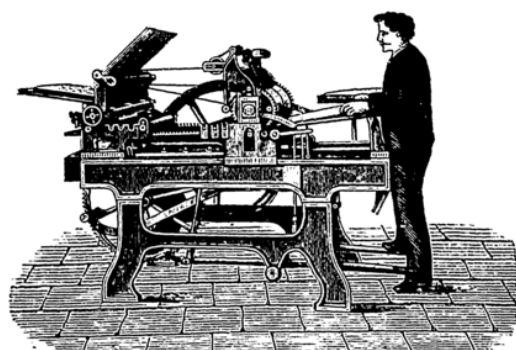
Zu beziehen von
F. X. Hölzle, München, Karlstrasse 104.

A. Kraft, Tischlerei
Berlin S.
Brandenburg-Strasse 24
fertigt
Regale, Schriftkästen
Setzschiffe
etc. in sauberster Arbeit
und versendet
darüber illustrierte Preislisten.

BERGER & WIRTH
Früher G. Hardegen. Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
und **STEINDRUCK-
FARBEN**
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG.

Papier-Stereotypie-Einrichtungen
komplett in drei verschiedenen Formaten:
Nr. 1a, 22:34 cm 125 Mk.
Nr. 1, 27 1/2: 40 1/2 cm 210 Mk.
Nr. 2, 32:48 cm 375 Mk.
sowie alle zur Stereotypie erforderlichen Hilfs-
mittel liefert **Gutenberg-Haus, Franz Franke**
Berlin W., Mauerstr. 33.

Wormser Tretmaschinen.



Die Unterzeichnete empfiehlt den Herren
Buchdruckereibesitzern ihre bis dato in meh-
reren Hunderten Exemplaren fast nach allen
Ertheilen gelieferten, theils mit den **einzigen**
und theils mit den höchsten Preisen prämiir-
ten Tretmaschinen.

Dieselben mit verbessertem Farbereibwerke
(komb. Tisch- u. Cylinderfarbwerk) eignen sich
ausser zum Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdruck
insbesondere zum **Bunt- und Illustrations-**
druck und stehen mit dieser Maschine ge-
fertigte Druckproben sowie **Preiskourante**
und Zeugnisse franko zu Diensten.

Alte Maschinen werden zu den höchsten
Preisen in Zahlung genommen und räumen
wir gern weitgehendste Zahlungsbedingungen
ein. Preiskourante über unsere grösseren Schnell-

pressen werden auf Wunsch franko zugesandt.

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.

Versteigerung.

Montag den 11. Oktober mittags 12 Uhr
gelangt in Dresden, K. Radhofsstrasse Nr. 1 part., in den Niederlagsräumen der Sächs. Diskontbank,
zur Ed. Ströfsschen Konkursmasse gehörig,
eine große Schnellpresse Nr. V
(von Bohn & Herber in Würzburg) nebst kompl. Zubehörungen, zur Versteigerung. [336]
Bernhard Cansler, Ratsauktionator und verpfl. Taxator.
(I. D. 19364)
NB. Die Presse kann dafelbst vorher besichtigt werden.

NEU!
Unentbehrlich
für jeden
Schriftsetzer!

Manuskripthalter.
Automatischer

D.R. Pat.
3304-B.

Zu beziehen à 2,50 Mk. von
Bernhard Koehler
Berlin S., Brandenburgstr. 34.

GRAVIRANSTALT
STEREOTYP
KALOGRAFIE
Utensilien-
Handlg. Schrifgiesserei Galv.
Anstalt
JULIUS KLINKHARDT
Fach-
Tischlerei
Leipzig, Thom.
ZINKOGRAFIE

Die Messinglinien-Fabrik
EMIL GURSCH
Berlin S., Prinzenstr. 12
empfecht
ihre Messinglinien in verschiedensten Mustern
bei exactester Arbeit unter coulantem
Bedingungen.

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgiesserei
(gegründet 1810)
ALTONA-HAMBURG
liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen
und halten stets grosses Lager von den neuesten
Brot-, Titel- und Zierschriften etc.
Haussystem Didot (Berthold).

Schlag & Barthel
Maschinen-technisches Geschäft, Maschinenlager
Leipzig
übernehmen komplette Betriebseinrichtungen
speziell für Buchdruckereien
mit Dampf-, Gas- u. Heissluftmaschinen.

Tiegeldruckmaschinen (Liberty) in drei Grössen.
Handhebelpressen in drei Grössen.
Beste Fabrikate, mit Garantie.
Neuheit: **Gefahrloser Dampfmotor** „Concessionslos“,
welcher überall ohne polizeiliche Genehmigung aufge-
stellt werden kann, in Stärke von 1—4 Pferdekraften.
Deutsches Reichspatent!

Zinkographische
Anstalt
Rudolf Goës
Leipzig
Buchdruckerei.

Buchdruckereien,
welche geneigt sind einige illustrierte Prospekte
über meine
Anstalt für Zinkätzung
an Industrielle, Künstler und andere Interessenten
zu verteilen, bitte ich eine mässige Anzahl von
mir gefälligst zu verlangen. Für die Bemühung
statte ich im voraus meinen Dank ab. [333]
Rudolf Loës in Leipzig.

Die Stelle ist besetzt.
Kreisblatt-Druckerei in Weisburg. [368]

Geldsendungen an die Expedition
sind zu adressieren:
Rich. Härtel in Leipzig-Neuditz, Kurze Str. 6.